



Abend-

Zeitung.

166.

Mittwoche, am 13. Julius 1825.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Anna Grosloft.

(Fortsetzung.)

22.

Unterdesseu ritten Annens Begleiter immer tiefer in den Wald auf ungebahnten Wegen. Ihr Anführer, ein stattlicher Ritter, hatte gleich anfangs der bangen Jungfrau Muth eingesprochen, sich ganz zu ihrem Dienst geweiht und ihr versichert, daß sie nichts zu fürchten habe, sie wäre von ihren und ihres Vaters Freunden und ihren Glaubensbrüdern umgeben, und aus der Gewalt der Guisen gerettet. Doch wo sie sei, wer sie gerettet, wohin man sie führe, darüber erhielt sie keine Antwort.

Bei einer einsamen Köhlerhütte hielt nun der Zug. Mit aller Vorsicht, die einen Ueberfall befürchtet, lagerte sich der Trupp. Alles schien in der Hütte schon zu ihrem Empfange bereit zu seyn. Die ausgesetztesten Speisen, köstlichen Wein spendete diese ärmliche Wohnung und angenehmer als alles dieß war der erstaunten Anne ein freundliches Mädchen, die ihr der Anführer als ihre Dienerin vorstellte.

Hier trafen auch die Andern, die bei Poltrot und St. Croix zurückgeblieben waren, wieder ein, und nach einer kurzen Rast ging der Zug weiter. Annen war es jetzt um vieles wohler, da sie ein weibliches Wesen um sich hatte und nicht die einzige Frau im Kreise dieser geharnischten Männer war.

Den Mittag rasteten sie im Walde. Ein Feuer, das die Reiter anzündeten, schützte sie in dieser rauhen Jahreszeit vor Kälte, noch mehr ein Pelz, den die Zofe für ihre Gebieterin mitgebracht hatte.

Alles zeigte dieser, daß ihre Befreiung aus den Händen ihrer Räuber genau berechnet und kein Zufall sey, da sie sah, wie für jede nur mögliche Bequemlichkeit freundlich gesorgt war. Dieß gab ihr Muth und das Vertrauen auf die Ritter, die sie mit ausgezeichnete Galanterie behandelten.

Nach der Mittagrast ging es weiter. Sie verließen bald den Wald und zogen längs einem kleinen Fluß, der sich durch ein reizendes Thal schlängelte. Annen war diese Gegend, wie überhaupt die Umgebungen ihrer Vaterstadt, ganz unbekannt, sie war erst seit einem Jahre wieder von Rochelle zurück und die Zeiten ihrer Kindheit hatten sie auf das Haus und den Garten ihres Vaters beschränkt. Sie wagte nicht zu fragen, wo sie sey und ergözte sich an der herrlichen Gegend, die in dem traurigen Kleide des Winters, von der scheidenden Sonne erhellt, immer noch reizend war.

So wie es dämmerte, hielt der Zug vor einem einsamen Landhause. Der Anführer hob Annen vom Pferde, führte sie in das Haus, wo niemand ihnen entgegen kam als ein alter Diener und ein freundliches Mütterchen, die mit guter Geschwähigkeit willkommen hieß und ehrfurchtvoll ihr die Hand küßte. Niemand als ihre Zofe begleitete sie, und da sie in ein